# Erhaltene mittelalterliche Glocken im Kreis Limburg - Weilburg

#### Von

### Bernhard Hemmerle

## Mittelalterliche Glockengießer im heimischen Raum

Spätestens seit Beginn des 12. Jahrhunderts waren Glockengießer an den Bischofssitzen der rheinischen Bistümer Köln, Mainz und Trier ansässig, um von dort aus das jeweilige Bistumsgebiet zu betreuen. Da die Trierer Gießer ihren Arbeitsbereich zunächst nur bis zum Rhein ausdehnten, wurde der rechtsrheinische Teil des Trierer Bistumsgebietes von Mainzer und Kölner Gießern versorgt. Dabei bildet die Lahn in der Regel die Grenze für deren Arbeitsbereiche. Aus jener Zeit sind im Kreisgebiet nur einzelne Glocken erhalten geblieben. Da diese Glocken nicht signiert sind, ist die Zuschreibung an einen Gießer nicht möglich. Dies ändert sich jedoch ab dem 14. Jh., da sich nun die Glocken - zum Teil auch unbezeichnete - durch ihre Form, die Gestaltung der Zier und des Schmuckes, durch Inschriften und / oder Gießervermerke einer Werkstatt oder einem Gießer zuordnen lassen. Das 15. Jahrhundert ist als die Blütezeit des Glockengusses anzusehen. Die Entwicklung der gotischen Glockenrippe, die den Bienenkorb - und Zuckerhutglocken musikalisch weit überlegen war, führte dazu, dass man nach und nach vorhandene Glocken durch neue ersetzte. Wenn man davon ausgeht, dass mittlerweile fast alle Kirchen Glocken besaßen, kann man die Nachfrage erahnen. Dies führt u.a. dazu, dass ehemalige Kölner Gießer mit eigenen Werkstätten Fuß fassen konnten, - so Tilman von Hachenburg in Andernach und später in Montabaur; Johan Bruwiler und Teil van Keppel zunächst im Kurtrierischen Gebiet des Westerwaldes, später in Nassau und im Solmser Land. Die Nachfolger des Tilman von Hachenburg, Johan van Andernach I, Johan van Overroide, Peter van Echternach und Johan van Andernach III führen die Tradition der Andernacher Werkstatt bis 1543 weiter. Mit Heinrich van Prüm (Glocken 1494 -1513) dringt erstmals ein Trierer Meister entscheidend über den Rhein vor, und dehnt seinen Arbeitsbereich sogar bis in die Region Dillenburg aus. Der Mainzer Conrat von Westerburg liefert 1496 Glocken nach Limburg-Offheim und Hadamar-Niederhadamar. Belege für die Tätigkeit Frankfurter Gießer jener Zeit finden wir mit der Glocke aus dem Jahre 1517 von Meister Steffan in Mengerskirchen-Dillhausen. Mitte des 16. Jahrhunderts ist die Zeit der großen Glockennachfrage vorbei und viele Werkstätten stellen darauf hin ihre Tätigkeit ein. In Köln bleibt die Overroide - Werkstatt bestehen, deren Meister sich nun "von Coellen" nennen. Ihre Meister Johan von Collen (Gl. 1548 Hadamar-Niederzeuzheim ), Derich und Heinrich von Coellen übernehmen in der Folgezeit wieder das rechtsrheinische Kurtrierer Gebiet, während Mainzer Gießer den westlichen Taunus und das untere Lahngebiet beliefern.

Katalog der Glocken 1

Limburg, Dom St. Georg

- Sturmglocke ( "Sterm" ), gegossen 1200 - 1250, unbezeichnet, Zuckerhutform, 570 kg, 1031 mm Ø, Nominal ²: g′+2/-2 streuend.

Der Klang der Glocke ist sehr resonanzfreudig, wirkt aber infolge der verschobenen und durcheinander klingenden Summtöne und des unklaren Nominals sehr fremdartig, aufrüttelnd. Die Glocke wurde 1986 - nach langer Lagerung im Diözesanmuseum - wieder in den Nordturm des Domes verbracht und in ihrem eigenen, aus dem 19. Jh. stammenden Glockenstuhl aufgehängt.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Leider konnten noch nicht alle Einzel - Daten aller Glocken erfasst werden.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Nominal, - auch Schlagton genannt. Er gibt der Glocke ihren Tonnamen. Neben dem Nominal enthält der Klang einer Glocke eine Vielzahl von Teiltönen , die in harmonischer Ordnung zueinander stehen. Die Experten bestimmen diese Teiltöne mittels Resonanzproben am Glockenkörper. Dazu benutzen sie Präzisionsstimmgabeln, die mit feineinstellbaren Laufgewichten versehen sind. Jeder Halbton wird dabei nochmals in Sechzehntel unterteilt. Die Angabe "Nominal g´ +2 / -2 streuend" besagt , dass die Tonnamen der Glocke g´ ist. Allerdings weicht der "Schlagton" beim Läuten unregelmäßig um je 2 Sechzehntel noch oben oder unten ab, - daher ist der Nominalton unklar.

### Waldbrunn - Lahr, Kath. Pfarrkirche St. Johannes

Glocke um 1400, unbezeichnet, 370 kg, 880 mm  $\varnothing$ , Nominal: b´ + 6 . Äußere Gestaltung: Schulterinschrift zwischen zwei Stegen in Majuskeln: Wappen ( $\varnothing$  25 mm ) - JOHANNES EVANGELIST

Limburg - Ahlbach, Kath. Pfarrkirche St. Bartholomäus Glocke 1406, ca. 115 kg, 590 mm Ø, Nominal: g´´ -12

Weilmünster - Langenbach, Evang. Pfarrkirche

Glocke 1444, Cristian Duisterwalt, 810 mm Ø, Nominal:

Äußere Gestaltung: Krone mit runden Bügeln, ein hoher Mittelbügel. Einzeilige Minuskelinschrift zwischen zwei gedrehten Bändern: (Kreuzigungs - Relief) o  $\omega$  (Rosette) rex  $\omega$  gelorie  $\omega$  veni  $\omega$  cum  $\omega$  pace cristiani  $\omega$  dui terwalt  $\omega$  me  $\omega$  fecit  $\omega$  anno domini mccccxliiii (O König der Herrlichkeit, komm mit deinem Frieden. Christian Duisterwald hat mich gemacht im Jahre des Herrn 1444)

Unter dem Relief des Gekreuzigten: Hl. Antonius mit Nimbus, Kutte, den Pilgerstab in der Rechten; links: ein Strauch, davor ein Schwein. Des weiteren: Pilgerzeichen von Wilsnack – Bluthostien; - Madonna, Hl. Georg. Stege: 1 auf der Schulter, 2 auf der Haubenmitte, 3 auf dem Wolm, 2 auf dem Schlagring.

Waldbrunn - Hintermeilingen, Kath. Pfarrkirche Maria Verkündigung Glocke 1446, unbezeichnet, 100 kg, 545 mm Ø, Nominal: c´´-2. Äußere Gestaltung: 40 mm hoher Zierfries, darunter in gotischen Minuskeln: anno + domini + m + cccc + xlvi + jesvs + maria +

# Limburg, Dom St. Georg

Glocke 1447 (*Uhrglocke*), unbezeichnet, ca 260 kg, 673 mm Ø, Nominal: d'' + 9. Die Glocke wurde 1920 an das Kloster Arnstein ausgeliehen und kehrte 1926 an ihren alten Platz zurück. 1942 wurde sie mit den anderen 5 Domglocken abgeliefert, überstand aber, wie auch die große Georgsglocke das Kriegsinferno. 1986 wurde die Glocke wieder in den Nordturm des Domes verbracht.

### Waldbrunn - Lahr, Kath. Pfarrkirche St. Johannes

Glocke 1447, Tilman von Hachenburg, 664 kg, 1055 mm Ø, Nominal: g´ +3 Äußere Gestaltung: Sechshenkelkrone; einzeilige Halsinschrift in 36 mm hohen, von zwei 4 mm breiten kantig flachen Stegen eingefasst, in gotischen Minuskeln: + maria ◊ (Raute) hei ʃ [en ◊ ich + al + boi ʃ ◊ weder + verdriben + ich + mei ʃ [ter + tilman + van + hachenborg ◊ gvi ʃ ◊ mich ◊ mccccxlvii . Trennungszeichen: Kreuz, achtmal vollständig auf Platte 30 x 28 mm; beiderseits des Schriftbandes umlaufender gotischer Maßwerkfries aus einzelnen Schablonenstreifen. Figürlicher Schmuck auf der Flanke: unter "maria": Madonna im Strahlenkranz in gotischer Umrandung; unter "boi ʃ": stehender Bischof, St. Nikolaus unter "verdriben": Pilgerzeichen von Maria im Elend; unter "tilman": Pilgerzeichen von St. Matthias, Trier - zwei hl. Reiter zu Pferd, rechtswendige Form; unter "gvi ʃ": PZ von St. Matthias, - linkswendige Form; auf dem Wolm: 5 Zierstege, auf dem Schlagring: 3 Zierstege, auf der Haube: 3 Zierstege.

### Hadamar - Niederzeuzheim, Kath. Pfarrkirche St. Petrus

Glocke 1447, unbezeichnet (Johan Bruwiler) ca. 500 kg, 945 mm  $\varnothing$ , Nominal: gis´-2 Äußere Gestaltung: Inschrift in gotischen Minuskeln: gloriosa  $\omega$  (*Rosette*) svm  $\omega$  vocata  $\omega$  qvod  $\omega$  interpretatvr  $\omega$  maria  $\omega$  hoc  $\omega$  contra  $\omega$  signvm  $\omega$  nvllvm  $\omega$  stet  $\omega$  pericvlvm svb a (nno) d (omi) ni (Relief: *Maria mit dem Kind auf dem rechten Arm*) m cccc xl vii

(Die Ruhmreiche werde ich genannt, das heißt Maria, gegen dieses Zeichen hat keine Gefahr Bestand - unter dem Jahr des Herrn 1447)

Elz - Malmeneich, Kath. Pfarrkirche St. Nikolaus

Glocke 1448, unbezeichnet, 80 kg, 460 mm Ø, Nominal: h´´-2. Äußere Gestaltung: Auf der Schulter umlaufender 30 mm hoher Blatt- und Blütenfries; dazwischen in gotischen Minuskeln: m ◊ ( Raute ) cccc ◊ xl ◊ viii

### Hadamar, Liebfrauenkirche

Glocke 1451, Tilman von Hachenburg, ca. 1450 kg, 1340 mm Ø, Nominal: es´+3. Äußere Gestaltung: Sechshenkelkrone; Schulterinschrift einzeilig umlaufend in 38 mm hohen, von zwei 4 mm breiten glatten Rundstäben eingefaßtem Schriftband:+ (auf Platte 35 x 34 mm) maria ◊ hey [ en ◊ ich ◊ alle ◊ bo [ e ◊ weder ◊ verdr iben ◊ ich ◊ meyster ◊ tilman ◊ van ◊ hacen - bvrgh ◊ gois ◊ mich ◊ datvm ◊ anno ◊ d omi ni ◊ m° ◊ cccc ◊ li ◊ Gotische Minuskel mit z. Teil stark tanzenden Buchstaben in ungleichmäßiger Verteilung. Rauten: 11 bis 14 mm hoch; unter der Inschrift umlaufender gotischer Maßwerkfries aus 135 mm langen Schablonenstreifen. Auf der Flanke: (Obersatz): - Hadamarer Pilgerzeichen. Auf dem Wolm: 3 Zierstege. - Klangschönste historische Glocke im Limburger Raum.

Mengerskirchen - Dillhausen, Kath. Pfarrkirche St. Laurentius Glocke 1451, unbezeichnet, ca. 180 kg, 667 mm  $\emptyset$ , Nominal: es´´+9. Äußere Gestaltung: Schulterinschrift zwischen je einem Steg in gotischen Minuskeln: + (*Initialkreuz mit Korpus*) o rex  $\omega$  (*Rosette*) glorie  $\omega$  veni  $\omega$  cvm  $\omega$  pace  $\omega$  maria  $\omega$  larencivs  $\omega$  svb  $\omega$  anno  $\omega$  d(*omi*)ni  $\omega$  m  $\omega$  cccc  $\omega$  li (O König der Herrlichkeit, komm mit deinem Frieden. Maria. Laurentius, unter dem Jahr des Herrn 1451)

Löhnberg - Niedershausen, Evang. Pfarrkirche

Glocke 1475, unbezeichnet, Werkstatt des Tilman von Hachenburg , Nominal: f´´-6. Äußere Gestaltung: Sechshenkelkrone, Halsinschrift zwischen zwei Stegen in gotischen Minuskeln: + ( *Blumenkreuz* ) zv  $\Diamond$  ( *Raute* ) ere  $\Diamond$  godes  $\Diamond$  lvden  $\Diamond$  ich  $\Diamond$  borcart  $\Diamond$  hei  $\bigcap$  en  $\Diamond$  ich  $\Diamond$  an°(no)  $\Diamond$  m°  $\Diamond$  c°ccc  $\Diamond$  lxxv  $\Diamond$  Abkürzungen (oberhalb des oberen Begrenzungssteges): jeweils ein °, leicht schräg. Zierstege: zwei auf der Flanke, drei auf dem Wolm, zwei auf dem Schlag.

Merenberg - Allendorf , Evang. Stephanus - Kirche Glocke 1492 , Johan von Duren, Nominal: h´.

Limburg - Offheim, Kath. Pfarrkirche St. Servatius

Glocke 1496, Conrat von Westerburg, 450 kg, 886 mm Ø, Nominal: a´+9

Äußere Gestaltung: Sechshenkelkrone, zwei Henkel leicht verformt, Vorderseiten mit doppelter Kordel belegt; auf der Schulter: Kordelsteg, darunter in 35 mm hohen gotischen

Minuskeln: \* anna \* hei [ en \* ich \* meeyster \* conrat\* westerburg § go [ \* mich § vivos \* voca § mortuos \* deplance § tenitrum § france \* anna domini m coca l vyvyvi

voco § mortuos \* deplango § tonitrvm § frango \* anno domini m cccc l xxxxvi

Darunter umlaufender gotischer Fries mit stilisierten Blättern. Unter der Jahreszahl: Plakette,

90 mm  $\varnothing$  - Maria & Anna (Brustbild ) Auf der Rückseite: Plakette, 80 mm  $\varnothing$  - Pieta und daneben stehende Frauengestalt. Auf dem Schlagring: dicker Wulst.

Schloßkirche Weilburg

Glocke 1509, Heinrich von Prüm, ca. 1500 kg, 1370 mm Ø, Nominal: dis'

Hadamar - Steinbach, Kath. Pfarrkirche

Glocke 1513, Meister Kiligan, ca. 160 kg, 632 mm Ø, Nominal: f´-2.

Äußere Gestaltung: Gewölbte, mit Zopfmuster verzierte Sechshenkelkrone mit verstärktem,

überhöhten Bügel; auf der Flanke: vier kleinere Reliefs, darunter: Jahreszahl Inschrift in - gusstechnisch sehr sauber ausgeführter - spätgotischer Majuskelschrift: \* JOHANNESGLOCK \* HEIS \* ICH \* MEISTER \* KILIGAN \* GOS \* MICH \* Darüber: einfacher Steg, darunter: doppelter Steg mit darunter hängendem Zierfries.

Mengerskirchen - Dillhausen, Kath. Pfarrkirche St. Laurentius

Glocke 1517, Meister Stefan, ca. 140 kg, 615 mm Ø, Nominal: f'' +11

Äußere Gestaltung: Schulterinschrift in Antiqua: MEISTER STEFFAN GOS MICH A(nno)

1517 JHESUS MARIA SANT ANNA HELFF UNS Darunter: hängender, umlaufender Kreuzblumenfries.

> Hadamar - Niederzeuzheim, Kath. Pfarrkirche St. Petrus (Glocke heute im Diözesanmuseum Limburg)

Glocke 1548, Johan von Coellen = Johan Overroide, (Fragment) ursprünglich ca 1200 kg, 1270 mm Ø. Die Glocke wurde im II. Weltkrieg enteignet und kehrte - durch einen Bombenangriff stark beschädigt - vom Glockenlager Hamburg zurück. Wegen ihres künstlerischen Wertes kam sie ins Diözesanmuseum. Äußere Gestaltung: Sechshenkelkrone, am Knick mit Masken verziert. Während die Schulter fast ganz erhalten blieb, ist die Rückseite der Glocke zur Hälfte bis zum Schlagring abgebrochen. Äußere Gestaltung: Über der Inschrift umlaufender Kreuzblumenfries, unter der Inschrift ein umlaufendes Renaissanceband. Inschrift in Minuskeln - Schrifttype in unruhiger Fraktur - : maria  $\omega$  hei  $\omega$  ich  $\omega$  wan  $\omega$  man  $\omega$  mich  $\omega$  lydet  $\omega$  will  $\omega$  man  $\omega$  gotz  $\omega$  wort  $\omega$  predigen  $\omega$  und  $\omega$  bedyten  $\omega$  lyeten  $\omega$  tyn  $\omega$  ich  $\omega$  vnverdro [en  $\omega$  iohan  $\omega$  von  $\omega$  collen  $\omega$  hat  $\omega$ mich  $\omega$  gego [ [en  $\omega$  anno d(omi)ni m d xxxx viii . Worttrenner:

Unterhalb des Zierfrieses war ursprünglich ein Kranz von 8 Reliefabdrücken - vier größere, runde (70 mm Ø) und vier kleinere, viereckige angebracht. Erhalten sind: unter "bedveten": Das Abendmahl, unter "unverdro [ en": St. Georg, unter "von collen": Anna Selbdritt.

## LITERATUR (in Auswahl)

Berger, Dieter Die Herkunft der nassauischen Glocken In. Nass. Annalen 63

(1952)

Foersch, Hubert Limburger Glockenbuch, Glocken und Geläute im Bistum

Limburg, Limburg 1997

Erhaltene mittelalterliche Glocken im Westerwald - Kreis Hemmerle, Bernhard

550 Jahre Marien-Glocke der Liebfrauenkirche Hadamar derselbe

1451 - 2001, Hadamar 2001

Köster, Kurt, Meister Tilman von Hachenburg. Studien zum Werk eines mittel -

> rheinischen Glockengießers des 15. Jahrhunderts. Mit besonderer Berücksichtigung der als Glockenzier verwendeten mittelalterlichen

Pilger- und Wallfahrtszeichen, In: Jahrbuch der Hessischen

kirchengeschichtlichen Vereinigung, Bd. 8 (1957), Nachträge in Bd.

10 und 11

Poettgen, Jörg Kölner Glockengießer in Hessen. Künstlerwanderungen im

Spätmittelalter am Beispiel der Kölner Meister Johan Bruwiler,

Teil van Keppel und Tilman von Hachenburg,

In: Jahrbuch für Glockenkunde 1-2 Band, Greifenstein 1989/90 Die Andernacher Glockengießerwerkstatt nach Tilman von

derselbe

Hachenburg. Ein Beitrag zur Glockenkunde im Kurfürstentum Trier von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts

In: Kurtrierisches Jahrbuch 32, 1992

derselbe Trierer Glockengießer bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Studie zur Glockenkunde im Kurfürstentum Trier. In: Kurtrierisches

Jahrbuch 33, 1993

Studien zur Geschichte der Glockengießer "von Trier", Die ersten derselbe

Generationen in Trier, Düren und Aachen von 1462 bis 1593...

In: Jahrbuch für Glockenkunde, 5.-6. Band, Greifenstein 1993/94.

Glocken der Spätgotischen Werkstätten 1380 – 1550, derselbe

In: Geschichtlicher Atlas der Rheinlande XII 4